

Mass gegenüber. Anfangsschwierigkeiten schien es zunächst kaum zu geben. Die ersten zweieinhalb Monate nach ihrer Ankunft wohnten Aline und Martin bei ihrem Onkel Philipp Alber, und schon am 17. März 1885 gründeten sie ihren eigenen Haushalt.¹³¹ Martins Suche nach einer Verdienstmöglichkeit allerdings schien nicht so erfolgreich zu verlaufen. Schliesslich fand er im Mai 1885, fünf Monate nach der Ankunft, eine Stelle bei der Brauerei der Onkel Alber und Rettig. Der Familienverband bot als Solidargemeinschaft dem jungen Paar auch beruflich eine anfängliche Sicherheit.

Die Tätigkeit in der Brauerei wurde für Martin zur lebenslangen Qual. Die anstrengende Arbeit brachte zudem nur wenig ein, so dass Aline ihrem Schwager Jacques in Frankreich schrieb: *«Martin arbeitet in der Brauerei der Onkel Rettig und Philipp seit dem Mai 85 mit einer Unterbrechung von zwei Monaten im Jahre 86. Ich kann dir versichern, es ist eine mühselige Stelle, bei welcher man nicht zum Millionär wird. Ich weiss nicht, wie er es macht, dass er es dort aushält.»*¹³²

Die Ambivalenz zwischen der Hilfe der Familie und Martins persönlichen Wünschen und beruflichen Vorstellungen wird in Alines Schreiben deutlich. Martin stieg nach einem Jahr aus und kündigte die Stelle. Die wirtschaftliche Situation erlaubte jedoch keine Neuorientierung. Martin blieb ohne Arbeit. Es war Martins Onkel Jakob Alber, der ihn im Sommer 1886 überredete, wieder in die Brauerei zu gehen. Doch die Situation verschlechterte sich. Alines Tagebuchaufzeichnungen lassen die Schwierigkeiten ihres Mannes erahnen: *«Unsere Familie ist immer mehr gestört durch die Widerwärtigkeiten, die Martin in der Brauerei erlebt.»*¹³³

Fünf Jahre nach seinem Wiedereintritt in das Unternehmen emanzipierte sich Martin von der Bindung an Familie und Brauerei und wechselte den Beruf: *«Schliesslich am 1. September 1892 verlässt Martin endgültig die Brauerei. Er ändert sich, er wird wieder besser und hat mehr Interesse am Leben. Ich bin glücklicher, aber es ist für ihn sehr schwer, eine sichere Beschäftigung zu finden!»*¹³⁴

Aline berichtete ihrer Freundin Anna Vogt über die neue Tätigkeit ihres Mannes in etwas skeptischen Worten: *«Sie würden nicht denken was Martin tut jetzt? Eine Geldtasche an der Maschine tut er sie nähern ... Es scheint, dass es wird auch sich ändern für uns, hoffe ich für besser.»*¹³⁵ Die monotone Akkordarbeit entsprach nicht den Erwartungen Alines und ihrer Freundin. Gleichzeitig aber nährte der Weggang von Martin aus der Brauerei die Hoffnung auf eine positive Veränderung der materiellen Situation.

Aline hatte, so gut sie konnte, zur Erleichterung der Lage beigetragen. Sie nahm schon im April 1891 Kostgänger der Brauerei bei sich auf, wodurch sie Mieteinnahmen erzielte. Ein Garten und eine Hüh-